

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 29 (1987)
Heft: 153

Artikel: The Little Shop of Horrors von Frank Oz
Autor: Bodmer, Michel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THE LITTLE SHOP OF HORRORS

von Frank Oz

Drehbuch: Howard Ashman; Kamera: Robert Paynter; Schnitt: John Jympson; Musik: Alan Menken; Liedertexte: Howard Ashman; Choreographie: Pat Garrett; Ausstattung: Roy Walker; Kostüme: Marit Allen; Visual Effects: Bran Ferren; Audrey II entworfen von Lyle Conway. Nach dem Bühnenmusical von Howard Ashman und Alan Menken (das auf dem Film von Roger Corman und Charles Griffith basierte).

Darsteller (Rolle): Rick Moranis (Seymour Krelborn), Ellen Greene (Audrey), Vincent Gardenia (Mr. Mushnik), Steve Martin (Orin Scrivello, D.D.S.), Tichina Arnold (Crystal), Tisha Campbell (Chiffon), Michelle Weeks (Ronette), James Belushi (Patrick Martin), John Candy (Wink Wilkinson), Christopher Guest (Erster Kunde), Bill Murray (Arthur Denton), Levi Stubbs (Audrey II's Stimme), u.a.

Produktion: Geffen Company; Produzent: David Geffen; Associate Producers: David Orton, Denis Holt; USA 1986; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Musicals sind an sich weiss Gott nicht meine Sache: der überdrehte Kitsch der Oper, trivialisiert zur Operette und dann noch vulgär amerikanisiert – igit. Ich muss allerdings gestehen, dass ich in letzter Zeit gleich zwei erfreuliche Ausnahmen zu dieser peinlichen Regel gesehen habe: Herbert Ross' *PENNIES FROM HEAVEN*, das die Zusammenhänge zwischen düsterer Wirklichkeit und der Zuckerbäckertraumwelt der Musicals selbst zum Thema macht, und *THE LITTLE SHOP OF HORRORS*, das dank Selbstironie und einer vorsätzlich idiotischen Story zu einem echten Vergnügen wird. *THE LITTLE SHOP OF HORRORS* stammt ursprünglich aus der Werkstatt von Roger Corman, dem legendären quickie-Filmer, der 1960 nach einem Drehbuch von Charles Griffith an einem Wochenende und für läppische 50'000 Dollar einen skurrilen Horrorfilm über eine menschenfressende Pflanze machte. Schon damals waren die Figuren und ihre ungewöhnlichen Obsessionen das eigentliche Hauptthema des Films: der armselige Floristengehilfe Seymour, der nach seiner vulgär-attractiven Kollegin Audrey giert, die jedoch ein Verhältnis mit einem sadistischen Zahnarzt hat; die quasi-erotische Beziehung des Helden zu der vampirischen Pflanze aus dem All, die ihm am Finger nuckelt. Dass dieser Kultfilm zur Basis für ein Musical wurde, überrascht nicht: die gekreuzten Dreiecksgeschichten um Seymour und Audrey und ihre jeweiligen Rivalen geben einiges an komi-

schen romantischen Irrungen und Wirrungen her, während die makabren und absurdens Aspekte ein gewisses Mass an Parodie diktieren. Die Figurenkonstellation und die allgemeine Atmosphäre liegen denn auch sehr nahe bei der von Richard O'Briens *ROCKY HORROR SHOW*, und wie diese hat *THE LITTLE SHOP OF HORRORS* den Sprung von der Bühne (zurück) auf die Leinwand gut überstanden. Rick Moranis, den man aus *GHOSTBUSTERS* kennt, spielt hier den Bilderbuch-Schlappschwanz Seymour, der sich nach seiner Arbeitskollegin sehnt, jedoch zu schüchtern ist, um ihr seine Liebe zu erklären. So verwendet er seine Emotionen und seine Freizeit auf seltsame Pflanzen, die er im Keller des glücklosen Blumenladens grosszieht. Als er eines Tages nach einer Sonnenfinsternis bei einem Chinesen ein seltsames Gewächs kauft, wird alles anders. Die Pflanze spricht zunächst auf Seymours Pflege nicht an und serbelt dahin, bis er sich einmal in den Finger sticht und die Pflanze Blut wittert. Schmatzend bedeutet sie Seymour, dass dies der richtige Dünger für sie ist. Seymour «stillt» das gierige Gewächs mit seinen Fingern, und sein Säugling macht ihm alle Ehre: Audrey II, wie er seine vegetable Ersatzgeliebte getauft hat, beginnt zu wachsen und lockt als Ausstellungsobjekt neugierige Passanten in das Blumengeschäft, das nun allmählich wirklich floriert. Seymour verliert zwar einiges an Blut, gewinnt jedoch an Prestige und Attraktivität und sieht sich anderer-



seits den wachsenden Ansprüchen seines ausserirdischen Schützlings ausgesetzt: die inzwischen enorme Pflanze kann plötzlich sprechen – sogar singen – und befiehlt ihrem Pfleger, sie mit festerer Nahrung zu versorgen. Sie stiftet ihn zum Mord an seinem Rivalen, dem Macho-Zahnarzt Orin Scrivello, an. Dieser ist der Sadist, den wir wohl alle im Kern der Zahnärzte vermuten. Er geniesst es, seinen Patienten Schmerzen zuzufügen, es sei denn, sie wollen es so; Arthur Denton (gespielt von GHOSTBUSTER Bill Murray, bei Corman von Jack Nicholson verkörpert) ist das masochistische Gegenstück zu Scrivello, das diesen in Verlegenheit bringt.

Als Seymour Orin trotz grosser Skrupel umbringen will, erliegt der Zahnarzt glücklicherweise seinen eigenen abartigen Machenschaften; Seymour muss ihn nur noch für Audrey II mit der Axt mundgerecht zerkleinern. Dabei beobachtet ihn sein Chef, Mr. Mushnik, der zwar den Erfolg geniesst, den ihm sein Gehilfe gebracht hat, der jedoch Seymour als vermeintlichen Mörder erpressen will. Audrey II befreit Seymour nur zu gern von dieser Sorge.

Während die Anzahl der Figuren abnimmt, schwollt die Romanze zwischen Seymour und der menschlichen Audrey an, untermauert von läppischen Duetten, deren sentimentale Texte durch Audreys Lispeln noch zusätzlich ironisiert werden. Es scheint, als könnte die Liebesgeschichte nach herkömmlichem Muster gedeihen und

in Audreys burschwase Idylle im Better-Homes-and-Gardens-Stil münden. Doch Audrey II hat da noch ein Wörtchen mitzureden...

Eines sei verraten: der makabre und groteske Schluss von Cormans Version, bei dem alle menschlichen Figuren, einschliesslich des Liebespaars, von der Pflanze gefressen werden, worauf die Köpfe der Opfer zuletzt in den Knospen des Monstrums erscheinen, wurde von einem Testpublikum des 22-Millionen-teuren Remakes abgelehnt, und so stiftete Hollywood ein Happy-End. Mehr oder weniger jedenfalls.

Begleitet wird das Geschehen von einem allgegenwärtigen Trio von schwarzen Mädchen, das einen gesungenen Kommentar zu den Ereignissen von sich gibt. Auch die obligaten Massenszenen, bei denen die Landstreicher, «bag ladies» und Slumbewohner von «Skid Row» plötzlich zu einem choreographierten Ensemble werden, fehlen nicht. (Wie immer bei solchen Einlagen muss man sich fragen, ob das zur Zeit wieder sehr reale Elend in den amerikanischen Städten für viele Millionen im Studio nachgebaut und – wie auch immer ironisch – besungen werden soll/darf. Ob die eindeutig schwarze Stimme des Four-Tops-Sängers Levi Stubbs der tyrannischen Pflanze, die ihren Herrn und Meister unterwirft, düsteren Symbolcharakter verleihen kann/soll, ist vielleicht auch eine Frage wert. Aber am besten lässt man bei THE LITTLE SHOP OF HORRORS den Kopf sowieso zu-

hause.) Im übrigen darf man zu den Liedern sagen, dass sie wenigstens dramaturgisch von Bedeutung sind: im Verlaufe der Gesänge entwickelt sich die Handlung stets weiter.

Regisseur Frank Oz, neben Jim Henson der wichtigste Muppet-Macher, bringt von seinen Puppenproduktionen ein gesundes Flair für Komik mit und sorgt auch bei dem Pflanzenmonstrum für eine schöne Mischung von Naturalismus und Groteske. Rick Moranis sieht von Anfang an so aus, wie man sich den «vertrückten» Angestellten vorstellt; Ellen Greene als Audrey hat genau die Mischung von billigem Vamp-Appeal, Verletzlichkeit und Dummheit, auf die ein Seymour fliegen muss. Überzeugend ist auch, wie schon in PENNIES FROM HEAVEN, Steve Martin, der das Hand-, Fuss- und Mundwerk des «Song and Dance» offensichtlich beherrscht; seine Nummer als Zahnarzt im Elvis/Brando-Look ist ein Meisterstück. Weitere gelungene Auftritte haben John Candy als bescheuerter Radiomoderator, Belushi-Bruder James als Werbefritz, der Audrey II vermarkten will, und eben Bill Murray als hechelnd ungeduldiger Masochist.

Ob man das Ganze nun als Grusical oder als witzige Parodie auf kleinbürgerliche amerikanische Hoffnungen und Ängste (zumindest der sechziger Jahre) ansehen will; THE LITTLE SHOP OF HORRORS ist auf beiden Ebenen sehr geniessbar.

Michel Bodmer

